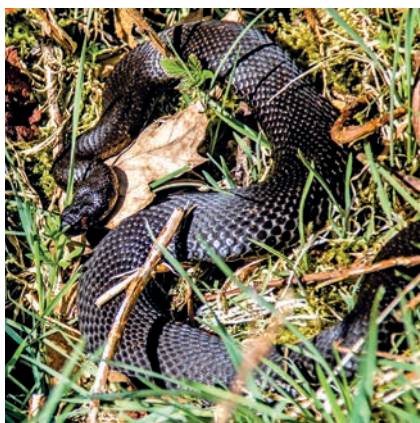




DIE KREUZOTTER

VIPERA BERUS, LINNAEUS 1758

Text und Bilder von Andreas Schäberle



Die Kreuzotter (*Vipera berus*) ist eine der sieben Schlangenarten in Deutschland. Neben den ungiftigen Ringelnattern (*Natrix natrix*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und Äskulapnattern (*Zamansis longissimus*) ist sie die einzige Giftschlange in Bayern. In Baden-Württemberg lebt im Südschwarzwald eine weitere Giftschlange: die Aspispiper (*Vipera aspis*). Eine ähnliche Besonderheit der deutschen Herpetofauna stellen die beiden Vorkommen der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) bei Dresden und im Nahetal dar. Im Westen Deutschlands kommt meist in Gewässernähe die Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*) vor, die seit 2017 nach Genanalysen als eigene Art betrachtet wird. Im Schwarzwald haben wir im Frühling 2018 viele Kreuzottern nachweisen können. Auch im Hochsommer 2017 konnten wir selbst bei über 25°C eine schwarze Kreuzotter beim Sonnenbad feststellen. Weibliche Kreuzottern werden selten länger als 90cm. Männchen hingegen meist nur 60cm. Im Schwarzwald kommen schwarze

Kreuzottern, mancherorts auch als Höllenottern bezeichnet, neben normal gefärbten Tieren vor. Die seltenere Kupferotter, so werden vollkommen rotbraune Kreuzottern bezeichnet, ist auch hier anzutreffen.

Es gibt Meldungen von Tieren mit Längen von über einem Meter, allerdings sind diese Angaben nicht eindeutig belegt, so dass dies meist angezweifelt wird. Bei Kreuzottern dieser Länge handelt es sich immer um weibliche Tiere. Die Männchen erreichen selten Längen von mehr als 60cm. Vor allem die Männchen sind während der Paarungszeit im Frühling in einem silbergrauen Farbkleid besonders hübsch. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um eine Giftschlange. Nachweise von tödlichen Schlangenbissen in Deutschland sind sehr rar. Nichtsdestotrotz sind vor allem Kinder, ältere Menschen und besonders Allergiker gefährdet. Das Gift der Kreuzotter ist durchaus stark, allerdings ist die vorhandene Menge gering.



Typisches Habitat einer großen Kreuzotterpopulation. Binnen 25 Minuten konnten am linken Bildrand drei verschiedene Kreuzottermännchen beobachtet werden.



Komplett braun gefärbte Kreuzottern sind selten anzutreffen, aber dennoch im gesamten Verbreitungsgebiet in Deutschland anzutreffen. Sie werden oft auch als Kupferottern bezeichnet.

Dennoch sollte man einen Biss vermeiden und dies bei Beobachtungen immer im Hinterkopf behalten. Die Bissstelle schwillt stark an. Betroffene klagen über starke Schmerzen, Atemnot und können bewusstlos werden. In der Folge kann sich das Gewebe um den Biss bläulich bis schwarz verfärben, dies ist der hämorrhagischen Wirkung des Giftes geschuldet. Die meisten Bisse entstehen durch Unachtsamkeit. Aus unseren Beobachtungen können wir nicht von großer Scheu gegenüber dem Menschen sprechen.



Kreuzottern fliehen nicht besonders früh, sondern vertrauen auf Ihre Tarnung und bleiben sehr lange liegen. Die meisten Bisse der Vergangenheit sind vermutlich auch durch versehentliches drauf treten entstanden. Generell gilt, dass bei einem Biss ärztlicher Rat unumgänglich ist. Die Hauptnahrung stellen Grasfrösche und alle verfügbaren Kleinsäuger dar. Durch den Biss wird die Beute in Sekunden erlegt. Die Kreuzotter folgt der Beute in sicherem Abstand. Das injizierte Gift unterstützt den Verdauungsvorgang aktiv. Das Verbreitungsgebiet der Kreuzotter erstreckt sich von Großbritannien und Frankreich im Westen bis nach China, Nordkorea und Russland im Osten. Von den südlichen Alpen bis über den nördlichen Polarkreis hinaus ist die Schlange anzutreffen. Zum Teil bestehen große Verbreitungslücken. Im Süden Deutschlands kommt sie in den Alpen, in den Lechauen bei Augsburg und in vielen Hochmooren vor.

War es Soldaten auf einem Truppenübungsplatz südlich von Augsburg in den 1930er Jahren verboten sich auf die Wiese zu setzen, denn die Gefahr einen Biss zu erleiden war aufgrund der Schlangendichte zu groß. So ist dies heute fast nicht nachvollziehbar, da die Vorkommen heute im Süden von Augsburg bei Weitem nicht mehr diese Dichte aufweisen. Eine Sichtung ohne eine genaue Ortsangabe ist nahezu nicht realisierbar. In den Alpen ist sie bis in Höhen von 3000m ü. NN nachgewiesen. In Baden-Württemberg ist sie auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald weit verbreitet. In Norddeutschland besiedelt die Giftschlange vor allem die großen Heideflächen. Grundsätzlich werden Lebensräume mit großen Temperaturschwankungen im Tagesverlauf bevorzugt. Hohe Luftfeuchtigkeit in den Habitaten begünstigt diesen Vorgang. Das Aufwärmen in der Sonne ist meist nach 20 Minuten bereits beendet und sie ziehen sich in geschützte Deckung zurück. In den Dünen an der Ostseeküste kann man die Art auch auf dem Weg zum kühlen Bad beobachten. Im Jahresverlauf ist die Kreuzotter neben den Waldeidechsen als eine der ersten Reptilien bereits im Februar, oft noch auf den letzten Schneeresten zu sehen. Nach der langen Winterruhe wird jeder Sonnenstrahl genutzt. Nach der ersten Häutung der Männchen Ende März erstrahlen diese in herrlichem silbergrau, das dunkelgraue Zackenband ist nun besonders gut zu erkennen. Die Männchen tragen nun ihre Kommentkämpfe aus, um die Gunst der Weibchen zu erhalten. Dabei kommt es nicht zu Bissen, der unterlegene zieht von dannen.